

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Herr des Himmels und der Erde, der Welterlöser und Heiland aller Seelen — hier persönlich zugegen mitten unter seinen geweihten Dienern, Neubekehrten, Taufkandidaten und noch verlorenen Schäflein! Der Gute Hirt — eben am Sonntage des Guten Hirten, — allen so nahe! Der Freund und Lehrer des Volkes unter den Heiden wie einst auf dem Berge der Seligkeiten und der Bergpredigt. Der die Einsamkeit der Berge so liebte und dort schon vor 1900 Jahren ganze Nächte wachte und auch für uns betete! Nun weilte er unsichtbar und Segen spendend als erster, höchster Missionar eine wahrhaft kostbare Viertelstunde mitten unter all den Seinen . . . Emanuel — Gott mit uns! war zur buchstäblichen Wahrheit geworden.

Am Fuße des neugeweihten Kreuzbaumes vollzogen sich auch hier die größten Geheimnisse der Gnade und des Erbarmens. Sicher ward die Bekehrung einer Anzahl heidnischer Seelen aus der ganzen Umgebung angebahnt, der Glaube der Getauften gestärkt, die Ausdauer der Missionsarbeiter gefestigt und mit seelischem Troste belohnt. Berg und Himmel waren eine große, weite Missionskathedrale des Guten Hirten geworden.

Nach dem einzigartigen Gottesdienste folgte eine wirkliche Bergpredigt an alle Versammelten. Der Prediger erklärte in der Zulusprache die Grundwahrheit der Nähe Gottes und die Liebe des Guten Hirten aller Seelen. Die Frucht jener Worte wächst wohl heute noch fort in alle Ewigkeit. — Nach leiblicher Erfrischung und Erholung stiegen die Teilnehmer der seltenen Kreuzerhöhungsfeier erfreut und begeistert aus der Höhenluft zu Tale . . . Nach langen Jahren noch bleibt das Fest in der Erinnerung aller, die von den Früchten des Lebensbaumes genossen und die unermessliche Bedeutung des göttlichen Erlösungszeichens eingemaßen erfasst haben.

Das Kreuz, es thront auf Felsengrund.
Es wanket ewig nicht . . .
Wenn einst zerstört das Erdenrund,
Noch strahlt sein himmlisch Licht!
O weise, wer zum Kreuze hält
Auf seiner Lebensbahn!
Mit ihm besiegt er diese Welt
Und steigt beherzt hinan
Auf jene heil'ge Bergeshöh'
Wo ewig Licht und Glorie!

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Am Mikrophon: P. Otto Heberling, RMM.

Die ehemalige Mariannhiller Missionsstation Triashill begeht ihren 25 jährigen Gründungstag: Schon im Jahre 1895 hatten die Mariannhiller Missionare von Cecil Rhodes in Rhodesia einen Landkomplex von etwa 10 000 Morgen zur Gründung einer Mission erhalten. Diese Missionsfarm wurde dann im Jahre 1896 von einem Mariannhil-

ler Missionar namens P. Hyazinth und 3 Brüdern von Mariannhill übernommen. Die verheißungsvollen Anfänge der Missionsarbeit in Rhodesia wurden aber durch den Eingeborenen-Aufstand im Maschonaland jäh unterbrochen und vernichtet. Erst im Jahre 1908 wurde die



Dr. Mc Murtrie-Mariannhill, Br. Fintan, Pförtner in Mariannhill und Kapitän Pater Rockcliff vom Seemannsapostolat

Missionsarbeit auf dieser Missionsfarm von unserm P. Robert, zusammen mit Br. Leopold, die inzwischen schon die Missionsstation Monte Cassino gegründet hatten, wieder aufgenommen. Diesmal wurde die Arbeit der Glaubensboten nicht mehr gestört und gehemmt. 25 Jahre sind seit diesem 2. Gründungstag der Missionsstation Triashill verflossen. Es waren harte Jahre der Arbeit, des Gebetes und des Opfers, aber auch 25 Jahre einer reichen Seelen-Ernte.

Zu den beiden schon genannten Missionaren kam im Januar 1909 noch eine dritte, äußerst wertvolle Kraft; es war der am 30. Dezember

letzten Jahres in Bulawayo verstorbene, so eifrige und tüchtige Bruder Agidius Pfister (Siehe Vergißmeinnicht April 1933). Raum hatten die eifrigen Apostel einige Monate zusammen gearbeitet, da konnte schon an die Gründung einer Außenstation gedacht werden. Und bevor noch ein ganzes Jahr vorüber war, gründeten sie schon die erste Außenstation von Triashill, nämlich St. Barbara, das jetzt natürlich eine selbstständige Missionsstation geworden ist. Im Oktober 1910 schickten die Schwestern vom kostbaren Blute von Mariannhill aus 4 Schwestern nach Triashill, damit auch die Erziehung der weiblichen Jugend Hand in Hand mit der Erziehung der männlichen Jugend voranschreiten konnte. Unter den Missionaren, die die Mission von Triashill zu großer Blüte brachten, sind vor allem zu nennen P. Adalbero Fleischer, der jetzige Bischof von Mariannhill, der die schöne, große Missionskirche baute, und P. Ignatius Arnö, der jetzige Apostolische Präfekt von Bulawayo.

Der große Krieg brachte auch über Triashill eine schwere Prüfung. Der damalige Rektor der Missionsstation, P. Adalbero Fleischer, wurde von den Engländern interniert. Die große Herde war ohne Hirte, aber die Schäflein blieben alle zusammen und gingen nicht in die Irre. Raum war P. Adalbero Fleischer nach dem Kriege wieder zurückgekehrt, als er die schöne Missionsstation wieder verlassen mußte, um zuerst die Bürde eines Generalsuperiors der Kongregation und etwas später das Amt eines Apostolischen Vikars von Mariannhill zu übernehmen. Der Weggang von P. A. Fleischer von Triashill war um so schmerzlicher, weil gerade im Oktober 1919 der Tod einen noch jungen, sehr eifrigen Missionar, den P. Ignatius Krauspenhar mitten aus der Missionsarbeit herausgerissen hatte.

Im Jahre 1929 wurde die große, alte Sambesi-Mission von der Kongregation der Propaganda in zwei kirchliche Distrikte geteilt. Der eine Teil wurde bald nachher zum Apostolischen Vikariat von Salisbury erhoben und den Jesuiten übergeben, der andere Teil blieb vorerst noch Apostolische Mission, wurde aber dann zur Apostolischen Präfektur Bulawayo erhoben und den Mariannhiller Missionaren anvertraut. Triashill fiel bei dieser Teilung dem Missionsgebiete der Jesuiten zu, während Bulawayo, wo früher Jesuiten-Missionare gewirkt hatten, den Mariannhiller Missionaren angewiesen wurde.

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten, zu denen der jetzige Rektor von Triashill, P. E. Schmitz S. J., eingeladen hatte, waren neben dem Vertreter des Apostolischen Vikars von Salisbury und einigen Jesuitenpatres, auch Msgr. Ignatius Arnö und P. Alfons Streit RMM. von Bulawayo, einer Entfernung von 450 Meilen, erschienen. Das Jubiläums-Hochamt wurde von dem Vertreter des Bischofs Chichester, von P. Johann SJ. zelebriert. Msgr. I. Arnö, der frühere Rektor von Triashill, wohnte unter feierlicher Assistenz dem Jubiläumsamt bei und hielt auch die Festpredigt in der Chimanyika-Sprache, die in der Gegend von Triashill gesprochen wird. Auch der sakramentale Segen wurde von Msgr. I. Arnö RMM. erteilt. Bei dieser Feier hielt der jetzige Rektor der schönen Missionsstation eine Ansprache an die große, schwarze Pfarrgemeinde. Anschließend erneuerte die ganze Gemeinde im Angesicht des Königs der Könige, gegenwärtig im allerheiligsten Sakramente, feierlich die hl. Taufgelübde. Damit die Eingeborenen diesen Tag würdig und mit Dank gegen Gott durch eifrigen

Sakramentenempfang begingen, hatte der gute Rektor der Station die Christengemeinde durch ein Triduum entsprechend vorbereiten lassen. Der Sakramentenempfang war dann auch außerordentlich stark und die Anteilnahme der Eingeborenen am Feste hätte kaum noch größer und lebendiger und inniger sein können.

Der Apostolische Vikar von Mariannhill, Se. Exzellenz, Bischof Adalbero Fleischer hatte zum allgemeinen Bedauern der Subelgemeinde nicht zum Feste erscheinen können. Er sandte aber zu dem großen Tag ein Telegramm, worin er der ganzen Christengemeinde versicherte, daß er im Geiste unter ihnen weile und mit freudigem Herzen die ganze Festversammlung segne. Der Delegat des Apostolischen Vikars von Salisbury sandte seinerseits ein Telegramm nach Mariannhill und sprach den beiden noch überlebenden ersten apostolischen Arbeitern von Triashill, dem Hochw. P. Robert RMM. und dem guten ehrw. Br. Leopold den herzlichsten Dank der Christengemeinde von Triashill aus mit der Versicherung, ihnen allezeit ein treues Andenken zu bewahren.

9. landwirtschaftliche Ausstellung in Mariannhill: Vom 2. bis zum 9. Juli fand in Mariannhill die 9. landwirtschaftliche Ausstellung für Eingeborenen-Landwirte statt. An der Ausstellung beteiligten sich 201 schwarze Aussteller. Alles zusammen wurden 600 Ausstellungsnummern gezählt. Darunter waren an lebenden Erzeugnissen: 27 Ochsen, 24 Schaukörbe voll Hühner, 3 Körbe voll Enten und 2 Körbe mit Tauben. Ferner wurden ausgestellt: Mais, Bohnen, Erbsen, Kartoffel, Süßkartoffel, Umadumbe, Kürbisse, Tomaten, Kraut, Früchte, Erdnüsse, Brot usw. Aus der Hausindustrie hatten die Frauen hauptsächlich viele Arten von Matten und allerlei Flechtwerk, sowie selbstgebrannte, für den täglichen Bedarf bestimmte, irdene Krüge, Töpfe und Behälter, aus Holz geschnitzte Löffel von jeder Form und Größe, sowie selbstgenähte Kleidungsstücke und anderes mitgebracht. Die Ausstellung wurde von Weißen und Schwarzen äußerst rege besucht. Am Sonntag, den 9. Juli wurde die Ausstellung wieder geschlossen. Nach dem Gottesdienst fand in der Halle des Lehrerseminars eine Preisverteilung statt. Es wurden nicht weniger als 261 Preise verteilt. Darunter waren 96 erste Preise, 76 zweite Preise, 73 dritte Preise, 4 Preise extra für die allerbesten Ausstellungsnummern und 12 Trostpreise. Sowohl bei der Eröffnung der Ausstellung, als auch bei der Schließung und Prämierung der besten Nummern und Austeilung der Preise an die erfolgreichen Aussteller, wurden jeweils von weißen und schwarzen Persönlichkeiten Reden gehalten. Anschließend an die Preisverteilung, die der jetzige, erste Missionar von Mariannhill, der hochw. P. Heinrich Jakob RMM., hielt, fand noch ein gemütliches Zusammensein und eine gesellige Unterhaltung statt. — Zusammenfassend muß gesagt werden, daß durch diese landwirtschaftlichen Ausstellungen das Interesse der Eingeborenen für die Landwirtschaft und das Bauerntum, sowie die Liebe für eine gesunde Hauswirtschaft und gemütliche Häuslichkeit immer mehr geweckt und gefördert werden. Wie groß das Interesse der Eingeborenen heute schon ist, kann aus folgender Tatsache ersehen werden: Bei den ersten landwirtschaftlichen Ausstellungen, die im Jahre 1924 in Mariannhill als erste derartige Veranstaltung für die Eingeborenen in Natal stattfand, hatten die Missionare alle Arbeit allein zu tun. Ihnen blieb es auch vorbehalten, das nötige Geld für die Preise

beizuschaffen usw. Die 9. landwirtschaftliche Ausstellung wurde schon von den Eingeborenen selbst organisiert. Auch das meiste Geld für die Preise wurde diesmal von den Eingeborenen zusammengebracht und zwar die schöne Summe von 15 englischen Pfund. Nur 5 Pfund wurden zur 9. landwirtschaftlichen Ausstellung von interessierten Europäern beige-steuert. Die alten Mariannhiller Missionare werden sich freuen, wenn sie sehen, daß ihre mühselige, harte Arbeit, den Schwarzen immer und immer wieder durch Wort und Beispiel die Würde und den Wert der Arbeit vor Augen zu stellen, doch nicht umsonst gewesen ist. Die von den Missionaren ausgestreute Saat geht jetzt auf, und wie die Saaten zur Zeit stehen, darf man eine gute Ernte erwarten.

Den Kelch des Heiles will ich ergreifen und den Namen des Herrn lobpreisen am Grabe meiner Mutter!

Von einem Mariannhiller Missionar

30 000 Missionare, Apostel Jesu Christi, stehen im Dienste der Weltmission im Heidenlande als Streiter Christi an der Front. Ein Geheimnis der Opferliebe Christi!

30 000 Mütter in der Heimat haben der Weltmission im Heidenland ihre Söhne zum Opferdienst geschenkt. Ein Geheimnis der Opferliebe Mariens!

Mariens Schmerz war groß, als der Heiland Abschied nahm von ihr im stillen Heim von Nazareth, um seine Sendung, die ihm der Vater aufgetragen, auszuführen, seine Sendung bis in den Tod, bis in den Tod am Kreuz. — 30 000 Mutterherzen, Gefäße aus feinstem Gold, voll Sonnenglanz, von Natur und Aternatur gefüllt mit zartester Mutterliebe, mit göttlichem Inhalt, sie haben nachempfunden und nachgeföhlt in ihren Söhnen Mariens Abschiedsschmerz. Diese Mütter, sie haben eine ganze Welt voll Hoffnungen, Sehnsucht und Liebe auf den Opferealtar Gottes gelegt; — und eine davon war meine Mutter!

Manche Mutter, die diese Zeilen lesen wird, ist auch so eine Heldemutter voll Leid und Liebe, weil sie ihren Sohn dahingegeben zum hl. Aposteldienst, der nun fern von ihr im Heidenlande weilt.

Und manche Mutter, die diese Zeilen liest, wird vielleicht auch so eine Heldemutter werden, weil Gott ihr Liebste, ihr Priesterkind, von ihr verlangen wird zum Aposteldienst und sie ihr „fiat“ — es geschehe — sprechen wird unter Weh und Tränen, aber voll Liebe, wie sie es tat — meine Mutter.

Jede dieser 30 000 Mütter wird aus Gotteshand der Opferliebe Lohn empfangen hienieden schon, und in der ewigen Heimat drüben.

Vor 10 Jahren war's, als ich Abschied nahm von der lieben Heimat für Afrika, wohin Gott mich rief. Bis zur Stunde war es der Mutter große Hoffnung gewesen, ihren Sohn doch wenigstens einmal als Priester am Altar zu sehen, Primiz feiern zu dürfen. Aber auch die Hoffnung sollte nicht in Erfüllung gehen. Priesterweihe und Primiz